

Zeugnis einer Gebetserhörung in Mariastein : so wie damals der kleine Hirtenjunge, wurde unser Sohn von Maria aufgefangen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **98 (2021)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeugnis einer Gebetserhörung in Mariastein

So wie damals der kleine Hirtenjunge, wurde unser Sohn von Maria aufgefangen

Anonym

Schon als ganz kleiner Junge war Marc* anders als die vier anderen Kinder. Er hatte immer den Blick eines Erwachsenen. Immer wenn jemand das Haus verliess, ging er zur Türe, um sich zu verabschieden und um zu winken. Unabhängig voneinander haben uns zweimal ältere Frauen angesprochen (in Basel und in Italien), wir müssten auf Marc aufpassen.

Schon vor diesem Unfall musste er als Kleinkind vom Bruderholzspital im Krankenwagen nach Basel gebracht werden. In der gleichen Intensivstation lag er später bei seinem Unfall.

Der Unfall ereignete sich am 20. Oktober 2017

Maja*, die Schwester von Marc, reitet bei uns in der Nachbarschaft. Dort hatten sie ein neues Pony bekommen. Sie wollte es Marc zeigen. Beide Kinder durften auf die Weide, um den Pferden Äpfel zu geben. Leider war bei den Tieren die Rangordnung noch nicht klar. Es gab einen Pferdekampf mit den Kindern dazwischen.

Marc wurde zweimal von Hufen am Kopf getroffen. Meine Frau trug ihn nach Hause. Sofort rief sie mich an. Zum Glück hatte ich an diesem Tag früher Feierabend und war schon bereit für den Heimweg, der nur zwei Minuten dauerte.

Als ich um die Ecke bog, war mir die Ernsthaftigkeit der Lage sofort klar: Schnell lud ich den Knaben ins Auto und los ging es in das Spital Laufen. Dort angekommen, war er schon ohnmächtig.



Maria in den Rosen, Elisabeth Geyer (1792–1845), im Koster Mariastein.

Kurze Zeit später schlug sein Herz nicht mehr

Die Ärzte gaben sich 90 Sekunden... und er kam zurück. Nun musste alles sehr schnell gehen, die Rega wurde aufgeboten und Marc wurde auf direktem Weg, ohne Zwischenbehandlung, ins Insepspital nach Bern geflogen. Dort wurde er versorgt und stabilisiert. Er war in einem Koma-ähnlichen Zustand. Wir beteten zu Maria, dass er die Nacht überstehe.

Am nächsten Morgen musste er wegen Platzmangel wieder zurück nach Basel!
Dort bewegte er zum ersten Mal ein Bein. Wir wussten also, dass eine gewisse Motorik zurückkommen würde. Wir waren um jede Bewegung froh.

Die grosse Güte von Maria

Wir mussten nun entscheiden, ob wir eine Operation der Schädeldecke zulassen sollten. Die Meinungen gingen selbst bei den Ärzten weit auseinander.

Ich betete zu Maria und irgendwie bekam ich die Gewissheit und die Ruhe, dass es gut kommen würde.

Am 25.10. wurde Marc operiert. Der Chirurg fand einen Knochensplitter und eine kleine Blutung.

Und nun geschah das dritte Wunder: Anstatt dass, wie vorhergesagt, die Narkose seinen Zustand verschlechterte, lebte er richtig auf und lachte uns am 26.10. schon wieder an. Am 28.10 konnte er schon sitzen und kurz stehen, am 29.10. war er in der Cafeteria. Auch ein kleines Wunder für die Ärzte!

Im Schnellzugstempo durchlief er sein bisheriges Leben nochmals: Am 27.8.2018 haben wir zur Bewältigung einen Helikopterflug gebucht. Marc überraschte uns, weil er uns den ganzen Flug beim Unfall erzählen konnte, wer wo gegessen ist, wer was gemacht oder gesagt hat (bei jenem Flug wurden für meine Frau die üblichen Plätze getauscht). Er wusste alles, obwohl er im tiefsten Koma war!

Das ist die Geschichte der Rettung von Marc. Wir waren nur die Hilfen oder die Instrumente.

*Namen geändert

Weihnachten – Fest der Freude und des Schmerzes

Olivia Forrer

Die Gebetserhörung und Weihnachten

Mit dem ersten Satz der Gebetserhörung könnte man auch die Weihnachtsgeschichte, die Geburt Jesu, beginnen.

«Schon als ganz kleiner Junge war Jesus wohl anders als die andern Jungen.» Es begann schon mit der Geburt. Er wurde in einem Stall geboren, in Windeln gewickelt und in eine Krippe gelegt. Und ganz unerwartet kamen Hirten zu Besuch, um dem Sohn Gottes zu huldigen, und erzählten von der Engelschar und der Botschaft, die ihnen verkündet wurde. Vielleicht war Maria bereits damals bewusst, dass sie auf ihren Sohn aufpassen

muss, oder vielleicht besser gesagt, dass sie durch ihn Schmerzen erleiden wird.

Das Leben Jesu

Vieles passierte in Jesu Leben, das für Maria, das für seine Familie nicht einfach war. Jesus ging als 12-jähriger im Tempel verloren. 40 Tage war er in der Wüste und wurde dort vom Satan in Versuchung geführt. Später wurde er von den Pharisäern und Hohepriestern verspottet und einiges mehr. Eine Überlieferung, wie es Maria damit ging, gibt es nicht. Wir können wohl davon ausgehen, dass es nicht